



1. Vorblick.

Nach der Beendigung des serbischen Feldzuges fanden Unternehmungen großen Stiles zunächst nicht mehr statt. Ereignisse, die wichtige militärische Entscheidungen bringen konnten, traten vorläufig nicht ein. Es schien vielmehr eine längst für erledigt gehaltene Gewohnheit aus der Zeit der Kabinettskriege, nach der man die Truppen zu Beginn der kälteren Jahreszeit Winterquartiere beziehen ließ, wieder lebendig geworden zu sein. Ruhe und Stille herrschte in fast allen Kampfgebieten. Die Linien und Fronten blieben, wie sie sich in den letzten Kämpfen gesetzt hatten.

Dennoch war es kaum eine Zeit der Ruhe und Erholung. Hüben und drüben rüstete man sich auf die kommenden Ereignisse und bereitete sich auf die großen Kämpfe vor, von denen man annahm, daß sie die Entscheidung in diesem gewaltigsten aller Kriege bringen müßten. Es war klar, daß sich unsere Gegner dabei bemühten, die Mängel ihrer Kriegsführung zu beseitigen, die nach ihrer Ansicht die großen Niederlagen des Vorjahres bewirkt hatten. Sie führten nun in erster Linie die Fehlschläge des Jahres 1915 darauf zurück, daß der Vorzug der inneren Linie, den die Mittelmächte für sich hatten, von ihnen nicht genügend ausgeglichen worden war. Infolge ihrer Lage war es nämlich den verbündeten Zentralmächten möglich gewesen, trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit doch an Stellen, die sie selbst sich ausgesucht hatten, mit überraschender Kraft aufzutreten und hier dem Gegner vernichtende Schläge beizubringen, während an den übrigen Punkten verhältnismäßig schwache, aber in den stärksten Stellungen stehenden Verbände ausgereicht hatten, die Front zu sichern und auch größere feindliche Truppenmassen in Schach zu halten. Sie waren dadurch nicht nur selbst frei in ihren Entschließungen geblieben, sondern hatten sogar dem Feinde die Richtung des Handelns vorschreiben können. Diesem großen Vorteil der Lage, den die Heeresleitung der Mittelmächte ganz vorzüglich hatte auszunutzen verstanden, glaubte der Vierverband durch eine gewaltige, einheitlich geleitete Kräfteanstrengung am besten begegnen zu können. Dementisprechend beschloß man, den Gegner auf allen Fronten gleichzeitig und unter energischer Anwendung aller Kampfmittel anzugreifen. So ward die „Einheit der Front“ das Schlagwort in Kriegsrat und Parlament, in Zeitungen und Kundgebungen, der Trost und die Hoffnung unserer Feinde.

Lange eifervoll vorbereitet und zu gegenseitiger Aufrichtung in prahlerischen Ergüssen angekündigt, mußte ihre Ausführung mit Rücksicht auf die Bereitstellung der Angriffskräfte und Angriffsmittel und mit Rücksicht auf die Witterung bis in den Hochsommer verschoben werden. Da aber kam tatsächlich so etwas zustande. Zum erstenmal in diesem Kriege griffen unsere Gegner auf allen